

**DIE FAMILIEN
UNTERNEHMER**

**DIE JUNGEN
UNTERNEHMER**

RÜCKBLICK

FAMILIENUNTERNEHMEN – DAS FUNDAMENT DER WIRTSCHAFT!

Bayerischer
Familienunternehmer-
Kongress 2023 mit
Prämierung Bayerischer
Familienunternehmer
des Jahres und
Bayerischer junger
Unternehmer des Jahres

29. Juni 2023 | München
München Hoch5 (MH5)
[www.familienunternehmer.eu/
bayernkongress23](http://www.familienunternehmer.eu/bayernkongress23)



KONGRESS DER BAYERISCHEN FAMILIENUNTERNEHMER 2023

FAMILIENUNTERNEHMEN – DAS FUNDAMENT DER WIRTSCHAFT!

Unter dem Motto »Familienunternehmen – Das Fundament der Wirtschaft« fand am 29. Juni 2023 der bayerische Familienunternehmerkongress in München statt. Die beeindruckende Location in diesem Jahr: Das »München Hoch5« über den Dächern der Stadt im Werksviertel-Mitte. Dort ist auf dem Gelände der ehemaligen Pfanni-Fabrik ein außergewöhnliches Stadtquartier mit Raum für Kreativität, Musik, Kunst, Unterhaltung und Ideen für nachhaltige Zukunftsprojekte entstanden.

Über die Zukunft des Standorts Deutschland diskutierten auch die rund 200 Familienunternehmer gemeinsam mit Experten und den Spitzen der bayerischen Landespolitik. Der Landesvorsitzende **LUITPOLD PRINZ VON BAYERN** hob in seiner Eröffnungsrede hervor, dass das Erfolgsmodell der Sozialen Marktwirtschaft zunehmend bedroht sei. Hohe Steuern, schlechte Digitalinfrastruktur und stetig anwachsender Bürokratismus seien entscheidende Treiber der Kapitalflucht ins Ausland: »Es wird in Deutschland zunehmend unattraktiver eine Nachfolge anzutreten oder ein Unternehmen zu gründen«, warnte Prinz Luitpold. Anstatt Wirtschaftskraft zu entfesseln, würden auf politischer Bühne Verteilungsdebatten geführt, um die Folgen einer vor allem geldpolitisch angeheizten Inflation zu mildern. Zusätzliche Belastungen für die Betriebe, etwa durch Substanzsteuern, würden ins Spiel gebracht. Das Umfeld für Familienunternehmen werde damit zunehmend schwieriger – und damit die Voraussetzungen für den Wohlstand in Deutschland fragiler. Mit dieser Analyse traf er den Nerv der anwesenden Familienunternehmer, deren Sorgen um den Standort Deutschland angesichts des schlechten politischen Management von Krisen und Transformationen derzeit so groß sind, wie seit langem nicht.

Auch die Vorsitzende des Regionalkreises München/Südbayern, **DR. EVA VESTERLING**, warnte in ihrer Begrüßungsrede vor Standortverschlechterungen. Familienunternehmen seien »Helden des Mittelstands«, die endlich entlastet werden müssten. Sie legte den Schwerpunkt auf die Bekämpfung des Fachkräftemangels, für den auch eine Entbürokratisierung von Anerkennungsverfahren ausländischer Fach- und Arbeitskräfte notwendig sei.

Wesentliche Rahmenbedingungen für Familienbetriebe stellen die Felder öffentliche Finanzen, Besteuerung und Geldpolitik dar. Um diese drehte sich folglich auch der erste inhaltliche Part der Veranstaltung. Der ehemalige EZB-Chefvolks-



wirt und Bundesbanker **PROF. DR. JÜRGEN STARK** kritisierte in seiner fulminanten Keynote mit dem Titel »Zentralbanken im Test« die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank. Stark zeigte auf, wie die EZB die Gefahren der Inflation lange Zeit ignorierte und unterschätzte. Die strukturellen Probleme Europas seien durch die Expansion der Geldmenge übertüncht worden. Nun sei ein schmerzhaftes Gegensteuern notwendig. Zudem machte er deutlich, wie wichtig eine stabilitätsorientierte Finanzpolitik in Deutschland und Europa sei.

Auf dem nachfolgenden Panel diskutierte Stark mit dem Leiter der Steuerabteilung im Bundesfinanzministerium, **DR. NILS WEITH**, und **MICHA WEISHAUPT** von der ASWR Steuerberatungsgesellschaft aus Regensburg und Mitglied der Kommission Steuerpolitik von **DIE FAMILIENUNTERNEHMER**. Aus seiner Erfahrung berichtete Weishaupt, dass viele unternehmerische Investitionen nicht mehr in Deutschland getätigt würden. Er schlussfolgerte: »Wir können es uns nicht leisten,





1 | Hubert Aiwanger

2 | Ludwig Hartmann, Martin Hagen, Judith Gerlach, Hubert Aiwanger, Christoph Lamberts, Dr. Marc Beise

3 | Christoph Lamberts 4 | Martin Hagen, Judith Gerlach

überall die teuersten zu sein. Der Unternehmenssteuersatz von insgesamt 50 Prozent muss gesenkt werden.« Weith erkannte den Handlungsbedarf für ein attraktives Steuersystem, verwies jedoch darauf, dass man derzeit nur kleine Schritte entlang des Koalitionsvertrags gehen könne. Professor Stark weitete den Blick der Runde auf ein anderes Thema, das die Politik bisher kaum bearbeitete: Die Finanzierung der Sozialen Sicherungssysteme sei extrem prekär und stelle eine enorme Belastung für künftigen Haushalte dar, wenn nicht gegengesteuert würde.

Für den zweiten inhaltlichen Part widmete sich die Veranstaltung der Zukunft des Industriestandorts Bayern, wo im Oktober eine Landtagswahl ansteht. Wirtschaftsminister **HUBERT AIWANGER** (Freie Wähler) warb in seinem Impuls dafür, unnötige Vorgaben für Unternehmen herunterzufahren. Auf dem anschließenden Podium diskutierte er mit Digitalministerin **JUDITH GERLACH** (CSU), dem GRÜNEN-Fraktionsvorsitzenden **LUDWIG HARTMANN** sowie dem FDP-Landesvorsitzenden **MARTIN HAGEN**.

Aus der Praxis eines innovativen mittelständischen Industriebetriebes berichtete **CHRISTOPH LAMBERTS**: Die Glasfabrik LAMBERTS gehört zu den zwei größten Gussglas-Fabriken Europas und verfügt über einen der modernsten Anlagen- und Maschinenparks überhaupt. Der weltweit tätige Gussglashersteller fertigt seine Gläser bei niedrigsten CO₂-Emissionen an. Der Familienunternehmer machte deutlich, wie dringend der politische Handlungsbedarf angesichts steigender Energie- und Bürokratienkosten ist. Die Belastung durch hohe Energiekosten wurde von allen Teilnehmern als Problem erkannt. Der GRÜNEN-Fraktionsvorsitzende Hartmann warf der Staatsregierung vor, den Ausbau der Stromleitungen versäumt zu haben. **MARTIN HAGEN** von der FDP forderte mit Blick auf die Klima- und Energiepolitik mehr Freiräume für die Unternehmen. Eine staatliche Detailsteuerung der Wirtschaft könne niemals erfolgreich sein. Digitalministerin Gerlach legte den Schwerpunkt auf einen Mentalitätswechsel in der Politik: Insbesondere mit Blick auf die Digitalisierung brauche es endlich eine andere Fehlerkultur, um schneller voranzukommen.

Ministerpräsident **DR. MARKUS SÖDER** (CSU) nahm sich eine Stunde Zeit, um – digital zugeschaltet aus Nürnberg – auf die Sorgen der Familienunternehmer einzugehen. »Familienunternehmen, Mittelstand und Eigentum würden aktuell in Deutschland zu wenig respektiert«, so Söder. Den Ideen der CDU zur Erhöhung der Erbschaftsteuer für Betriebsvermögen erteilte er eine Absage. Das werde es mit der CSU nicht geben. Er selbst sei für eine Abschaffung der Erbschaftsteuer.

Das Fazit des Tages zog **MARTIN SCHOELLER** als Vorstandsmitglied der bayerischen Familienunternehmer: Der Bayerische Familienunternehmerkongress habe zahlreiche Stellschrauben beleuchtet und gegenüber der Politik adressiert: Von einem gezielten Abbau bürokratischer Lasten, einer weniger ideologisch geprägte und kosteneffizienteren Energiepolitik, einer wettbewerbsfähigen Unternehmensbesteuerung bis hin zu nachhaltigen Sozialen Sicherungssystemen. Mit generationsübergreifenden Denken und Innovationsfreude seien Familienunternehmen in Deutschland und Bayern das Fundament der Wirtschaft. Damit diese ihre Stärken zum Vorteil der Gesellschaft entfalten könnten, müsse die Politik den Standort Deutschland endlich modernisieren.



1 | Dr. Markus Söder
2 + 3 | Martin Schoeller



1 + 3 | Abend-Gala im München Hoch5

2 | Bavaria-Preis »Bayerischer junger Unternehmer des Jahres 2023«

4 | WERK3 im Werksviertel-Mitte

PREISVERLEIHUNG

BAYERISCHER FAMILIENUNTERNEHMER DES JAHRES 2023 BAYERISCHER JUNGER UNTERNEHMER DES JAHRES 2023

Im Rahmen des Galaabends wurden die Preise Bayerischer Familienunternehmer des Jahres sowie Bayerischer junger Unternehmer des Jahres verliehen, wobei in diesem Jahr gleich zwei Bayerische Familienunternehmer des Jahres ausgezeichnet wurden. Der erste ist **DR. MICHAEL PROELLER** als Geschäftsführer der Erhard+Leimer GmbH, ein international führendes High-Tech-Unternehmen im Bereich der Automatisierungs- und Inspektionstechnik – hier lobte die Jury unter anderem das besondere Engagement des Unternehmens für den Standort und seine Mitarbeiter durch die Albert-Leimer-Stiftung und die ELCARE Stiftung. Ebenfalls gewonnen hat die Horsch Maschinen GmbH. Hier nahm **FREDERIC HORSCH** den Preis stellvertretend für die gesamte Familie entgegen. Entscheidend für die Jury war insbesondere der Einsatz des Unternehmens für die Umwelt. Als Bayerische junge Unternehmer des Jahres wurden **JOHANNA STRUNZ** und **DR. ALEXANDER STRUNZ** von der LAMILUX Heinrich Strunz Gruppe geehrt. Die Jury wurde in diesem Jahr von **DR. JESSICA RUSCHEINSKY** (24–Autobahn-Raststätten GmbH) geleitet. Die weiteren Mitglieder waren **MAXIMILIAN JUNKER** (FVO Versicherungsmakler GmbH & Co. KG), **ALEXANDER SCHWÖRER** (PERI SE), **VALERIE TIELICH** (Straubinger Tagblatt) und **PATRICK ZIMMERMANN** (Agentur Patchworks).



1 | Von links nach rechts: Maximilian Junker, Dr. Jessica Ruscheinsky, Patrick Zimmermann, Frederic Horsch, Dr. Michael Proeller, Markus Meier, Florian Handschuh, SKH Luitpold Prinz von Bayern, Raphael Sallinger, Matthias Handschuh, Vincent Koch, Johanna Strunz, Dr. Alexander Strunz, Monika Eckert, Martin Schoeller

2 | Dr. Jessica Ruscheinsky, Dr. Michael Proeller, Monika Eckert

3 | Monika Eckert, Dr. Alexander Strunz, Johanna Strunz, Raphael Sallinger

4 | Monika Eckert, Vincent Koch, Florian Handschuh, Matthias Handschuh, Raphael Sallinger

5 | Markus Meier, Raphael Sallinger, Monika Eckert



1 | Prof. Dr. Jürgen Stark, SKH Luitpold Prinz von Bayern

2 | Martin Schoeller, Hubert Aiwanger,

Dr. Eva Vesterling, SKH Luitpold Prinz von Bayern

3 | Ludwig Hastermann, SKH Luitpold Prinz von Bayern

4 | Judith Gerlach, SKH Luitpold Prinz von Bayern

5 | Martin Hagen, SKH Luitpold Prinz von Bayern

6 | Hubert Aiwanger, SKH Luitpold Prinz von Bayern

7 | Maximilian Junker, Michael Weishaupt, Martin Schoeller

8 | Dr. Eva Vesterling, Martin Vesterling

9 | Andreas Krause, Johanna Strunz, Moritz Pertramer

10 | Bastian Behrends, Nick Neubert

11 | Werner Kasprowski, Gabriele Hoffmeister-Theissen

12 | Patrick Zimmermann, Caroline Höllein, Maximilian Junker

13 | Dr. Julian Kehrle, Michael Robert Biber

14 | Stefan Friedrich, Susanna Schweighart

15 | Konstantin Hemmelrath, Roland Pültz, Gina Weber,
Prof. Dr. jur. Alexander Hemmelrath

DANKSAGUNG

**WIR BEDANKEN UNS FREUNDLICH FÜR
DIE UNTERSTÜTZUNG BEI UNSEREN SPONSOREN:**



**HERZLICH BEDANKEN WIR UNS AUCH FÜR
DIE UNTERSTÜTZUNG DER REGIONALKREISE:**

München/Südbayern

Nürnberg/Nordbayern

Mainfranken

Oberfranken

BERICHT VOM KONGRESS DER BAYERISCHEN FAMILIENUNTERNEHMER



BAYERISCHER RUNDFUNK VOM 29. JUNI 2023
www.br.de

INTERVIEW MIT SKH LUITPOLD PRINZ VON BAYERN **MÜNCHNER MERKUR VOM 30. JUNI 2023**

„Die Rente mit 63 gehört abgeschafft“

INTERVIEW Familienunternehmer Prinz Luitpold über Fachkräftemangel und Energiekrise

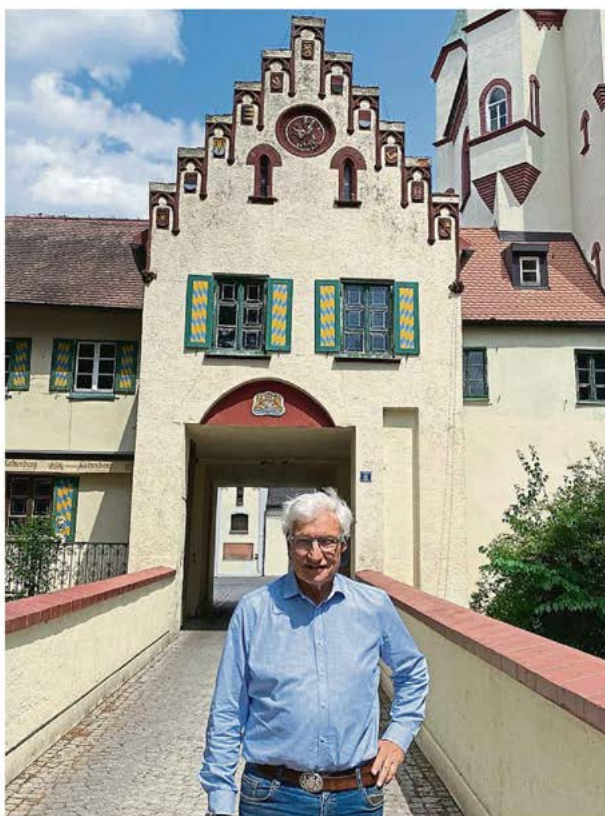
Die Zinsen sind hoch, die Energiekrise ist nicht vorbei und Fachkräfte sind knapp. Alles Themen, die die Bayerns Familienunternehmer auf ihrem gestrigen Jahreskongress diskutiert haben. Der Landesvorsitzende Prinz Luitpold von Bayern erklärt im Interview, was der Wirtschaft auf dem Herzen liegt – und was sie sich von der Landtagswahl im Herbst erhofft.

Prinz Luitpold, im Herbst sind Wahlen in Bayern. Was sind Ihre Kernforderungen an Bayerns nächste Regierung?

Familienunternehmen sind das Erfolgsmodell unseres Landes. Sie stellen 70 Prozent der Arbeits- und 80 Prozent der Ausbildungsplätze. Ich finde es deshalb gut, dass Bayern gegen die Erbschaftssteuer klagt. Substanzsteuern sind für den Mittelstand gefährlich: Ihr Geld ist ja nicht flüssig, sondern steckt in Gebäuden und Maschinen. Wenn sie die Erbschaftssteuer nicht bezahlen können, müssen sie Anteile verkaufen. Das senkt ihre Eigenkapitalquote und sie bekommen schwerer Kredite. Ich sehe hier eine kritische Entwicklung in unserem Land. Soziale Marktwirtschaft heißt: Eigentum verpflichtet und nicht Eigentum muss weggenommen werden. Das wäre dann ja eine sozialistische Marktwirtschaft.

Was fordern Sie noch?

Das Fach Wirtschaft sollte in den Schulen eine viel größere Rolle spielen. Das Berufsbild Unternehmer gibt es dort nicht, obwohl tausende Betriebe bald Nachfolger brauchen. Gleichzeitig müssen wir das duale System viel mehr propagieren. Es gibt viele Architekten, aber kaum Bauingenieure – geschweige denn Handwerker. Dabei sind diese Berufe zukunftsträchtig und



Prinz Luitpold ist Vorsitzender der Bayerischen Familienunternehmen. Er leitet die Schlossbrauerei Kaltenberg und die Porzellanmanufaktur Nymphenburg. FOTO: PERNILLA RAUH

oft verdient man gut. Gleichzeitig muss man auch über den Teich schauen: In den USA bekommt man leichter Ausbildungskredite. Das würde auch bei uns die Chancengleichheit erhöhen, weil dann jeder einen einträglichen Beruf lernen kann.

Der Fachkräftemangel ist für viele Firmen ein Problem. Was hilft dagegen?

Wir müssen so schnell wie möglich die Rente mit 63 abschaffen. Die Menschen werden statistisch jedes Jahr einen Monat älter. Wenn jeder ein Jahr länger arbeitet, ist das

ein Riesenhebel. Es muss steuerliche Anreize geben, dass es sich lohnt, weiterzuarbeiten. Der Mensch zahlt dann weiter in die Sozialkassen ein, unterm Strich gewinnt die Volkswirtschaft dabei. Man muss aber sehen, dass man Menschen mit körperlich an-

strengenden Jobs, die nicht länger können, nicht mit Rentenabschlägen bestraft.

Könnte Einwanderung den Engpass beseitigen?

Das sehe ich kritisch. Wir können nicht jedes Jahr viele Millionen Euro in Entwicklungshilfe investieren und den Ländern dann die Eliten abwerben, das ist unmoralisch. Außerdem dürfte das mit hohen Steuern und ohne Wohnraum schwer funktionieren. Wir müssen mit Künstlicher Intelligenz und anderen Technologien versuchen, mit weniger Arbeitskräften auszukommen. Wir sind eines der am dichtesten bevölkerten Länder Europas. Wenn die Bevölkerung sich etwas reduziert, würde das nicht schaden. Im Übrigen wäre es wichtiger, Deutschland so attraktiv zu machen, dass die hier ausgebildeten Wissenschaftler und Fachkräfte in Deutschland bleiben und nicht in andere Länder mit dem hier erworbenen Know-how zur Unternehmensgründung abwandern, weil unsere Bürokratie und unsere Steuern sie abschrecken. Wenn schon die eigenen Leute abwandern, wie soll man aus dem Ausland Spitzenleute anwerben?

Ein anderes Thema: Die Energiepreise sind deutlich gefallen seit diesem Winter. Atmen die Familienunternehmen auf?

Das ist natürlich hilfreich, aber die Preise sind nur etwas gesunken, mit Betonung auf etwas. Im internationalen Vergleich sind die Preise immer noch extrem hoch.

Die Bundesregierung will energieintensive Betriebe mit einem Industriestrompreis subventionieren. Was halten Sie davon?

Das ist hochgefährlich. Großbetriebe dürfen nicht mit den

Steuergeldern des Mittelstands finanziert werden, damit töten sie den Mittelstand. Wichtig ist, dass zügig die Erneuerbaren Energien ausgebaut und Speicherkapazitäten geschaffen werden. Außerdem sollte der Fokus auf Technologiefreiheit liegen. Obwohl die Atomkraftwerke in Deutschland als die besten der Welt galten, wurden sie abgeschaltet.

Versuchen die Unternehmen, sich selbst zu helfen?

Absolut. Ich habe selber die Kapazität, mit einer geplanten Solaranlage zwischen fünf und zehn Megawatt an private Unternehmen zu verkaufen und den Strompreis auf Jahre zu garantieren. Mit dem Bau könnte ich morgen beginnen, es scheidet derzeit aber an der Bürokratie. Auf die notwendige Netzprüfung müssen Unternehmer bis zu einem halben Jahr warten und sie wird erst bei Vorlage eines fertigen Bauplans genehmigt. Dieser Plan kostet mich aber 50 000 Euro – und auch dann weiß ich nicht, ob die Anlage überhaupt gestattet wird. Aber selbst wenn, hilft uns das wenig, wenn wir Strom nicht speichern können.

Entsprechende Großprojekte sind aufwendig.

Wir haben den Platz. Ein Beispiel: Auf dem Gelände des stillgelegten Atomkraftwerks Kalkar steht heute ein Freizeitpark – wissen wir denn damit nichts Besseres zu tun? Das Fraunhofer-Institut hat ermittelt, dass die Standorte der AKW sehr attraktiv wären, um dort Energiespeicher zu errichten, in welcher Form auch immer. Dort haben Sie die Flächen, die Netzinfrastruktur und die Flächenwidmung. Aber da fehlt der politische Fokus.

Interview: Pernilla Rauh und Matthias Schneider

INTERVIEW MIT SKH LUITPOLD PRINZ VON BAYERN ALLGÄUER ZEITUNG VOM 1. JULI 2023

„Mache mir Sorgen um den Standort“

Hochqualifizierte im Ausland anzuwerben wird schwer, warnt Luitpold Prinz von Bayern, Chef der bayerischen Familienunternehmen. Er äußert sich zum Höhenflug der AfD und erklärt, wie es der Brauerei Kaltenberg geht.

Wie ist die Lage der Familienunternehmen?

Luitpold Prinz von Bayern: Der Standort Deutschland ist wackelig geworden, gerade bei den Familienunternehmen. In Umfragen sagt die Mehrheit der Unternehmerinnen und Unternehmen, sie würden in Deutschland kein Unternehmen mehr gründen. Investitionen finden nur noch zu einem Bruchteil in Deutschland statt. Das ist tragisch, Familienunternehmen sind das Rückgrat der deutschen Wirtschaft, sie stellen rund 80 Prozent der Ausbildungsplätze und rund 70 Prozent der Arbeitsplätze. Schaut man sich die Entwicklung an, muss man sich fragen, wo das hinführen soll.

Wo soll es hinführen?

Von Bayern: Deutschland ist für seine soziale Marktwirtschaft einst weltweit bewundert worden. Mir scheint das Land mit seinem gigantischen Bürokratieaufwand längst unterwegs in eine Staatswirtschaft zu sein. Es ist schön und angenehm, dass wir uns immer mehr Gedanken über unsere Work-Life-Balance machen. Deutschland ist aber nicht allein auf der Welt, andere Länder sind Wettbewerber!

Sie spielen auf die Debatte um die Vier-Tage-Woche an?

Von Bayern: Die Vier-Tage-Woche ist gut, aber nicht für alle Betriebe. In meinem Gastronomiebetrieb hat sich die Vier-Tage-Woche von Donnerstag bis Sonntag bewährt. Dies sind umsatzstarken Tage, an denen die Menschen gerne essen gehen. Die Vier-Tage-Woche wäre aber fatal für einen Industriebetrieb, der durchgehend produzieren muss. In China spricht man bereits von der deutschen Krankheit. Dort gelten wir mit den vielen Feiertagen und Urlaubstagen als „faul“. Wir verlieren an Grundwerten.

Fühlen Sie sich als Familienunternehmer also zu wenig verstanden?

Von Bayern: Wir leben immer mehr in einer Neidgesellschaft. Unser Verband „Die Familienunternehmen“ ist in Norddeutschland schon als Oligarchenverein und Reichenverband bezeichnet



„Familienunternehmen sind das Rückgrat der deutschen Wirtschaft“, sagt Luitpold Prinz von Bayern und warnt vor neuen Belastungen, Subventionen und staatlichen Eingriffen. Foto: Michael Kerler

worden. Will das Land weg von den Familienunternehmen? Die Alternative zum Familienunternehmen sind Staatsbetriebe und Aktiengesellschaften. Das wäre eine DDR 2.0 oder der Turbokapitalismus.

Bemüht sich die Bundesregierung nicht um die Belange der Wirtschaft, wenn sie zum Beispiel ein Fachkräfteeinwanderungsgesetz anpackt?

Von Bayern: Ich befürchte, dass wir diese hochqualifizierten Mitarbeiter nicht bekommen werden. Zahlreiche andere Länder suchen auch hochqualifizierte Mitarbeiter. Was können wir ihnen bieten? Im Ausland hört man über Deutschland, dass es hier die höchsten

Steuern gibt, eine rechtsradikale Partei im Aufwind ist und es keinen Wohnraum gibt! Da muss man Fachkräfte schon sehr hoch bezahlen, um sie anzulocken! Es besorgt mich, dass der Standort Deutschland unattraktiv geworden ist, wir können ja nicht einmal unsere eigenen Leute halten...

Sie spielen auf den Wegzug vieler junger Deutscher ins Ausland an...

Von Bayern: Zahlreiche hochqualifizierte junge Leute verlassen jedes Jahr Deutschland. Sie gründen in England, den USA oder dem Mittleren Osten Unternehmen, weil dort die Steuern niedriger sind oder es Wohnraum gibt. Dazu kommt, dass wir es uns leisten,

hochqualifizierte Menschen bei einer steigenden Lebenserwartung schon mit 63 Jahren in Pension gehen zu lassen.

Wer früher in Rente geht, hat aber auch 45 Jahre eingezahlt und gearbeitet!

Von Bayern: Ich habe volles Verständnis, wenn ein Handwerker, der sein Leben lang auf dem Bau bei Wind und Wetter hart geschuftet hat, in den Ruhestand geht. Warum aber soll jemand, der sein Leben lang im Büro gearbeitet hat, nicht fünf Jahre länger arbeiten? Wir müssen Anreize für ältere Menschen schaffen, zumindest halbtags weiterzuarbeiten. Alles andere kann sich das Land nicht mehr leisten.

Erfüllt die Bundesregierung mit dem geplanten günstigen Industriestrompreis die Forderung nach günstiger Energie?

Von Bayern: Ich befürchte Nachteile durch den Industriestrompreis. Der Industriestrompreis kommt in erster Linie der Grundstoffindustrie zugute, zum Beispiel Chemieunternehmen. Die Gefahr ist, dass mit dem verbilligten Strom ein internationaler Subventionswettbewerb angestoßen wird. Die heimischen IT-Unternehmen, Werkzeug-Hersteller oder Veredlungsbetriebe sind nicht energieintensiv und bekommen keine Förderung. Sie müssen die Subvention stattdessen über kurz oder lang mit höheren Steuern bezahlen!

In Bayern steht im Herbst die Landtagswahl an. Was erwarten Sie von einer neuen Staatsregierung?

Von Bayern: Bayern hat als Bundesland Kompetenzen, einiges besser zu machen! Der Freistaat kann dafür sorgen, dass die Bürokratie sinkt. Im Baltikum sind die Prozesse auf allen Ämtern digital, nur die Eheurkunde muss man unterschreiben. Bayern hätte es selbst in der Hand, das träge Tempo der Verwaltung bei Genehmigungen zu beschleunigen.

Haben Sie denn Ihr Unternehmen komplett digitalisiert?

Von Bayern: Nicht komplett. Wir können das Papier nicht abschaffen, wenn die Ämter weiter mit Papier arbeiten.

Wie beurteilen Sie den Höhenflug der AfD?

Von Bayern: Unter Parteichefin Angela Merkel ist die CDU nach links gerückt, das hat rechts eine Lücke gerissen. Kommt eine Partei rechts auf Stimmenanteile zwischen 15 und 20 Prozent, ist die CDU dazu verurteilt, sich auf der anderen Seite Koalitionspartner zu suchen. Das ist eine höchst unerfreuliche Situation. In Bayern galt unter Franz Josef Strauß die Devise, dass es keine Partei rechts von der CSU geben darf. Die CSU ist immer konservativer und wirtschaftsfreundlicher geblieben als die CDU. Das führt dazu, dass die

AFD in Bayern nicht so stark ist. Mit der AfD, das ist klar, ist auch kein Staat zu machen. Die AfD schimpft auf alles und jeden, bietet aber auch keine Lösungen an!

Ganz ein anderes Thema: Wie geht es der Brauerei Kaltenberg?

Von Bayern: Die Lage der Brauerei stabilisiert sich. Der Corona-Lockdown war für die Brauereien fatal. Der Bierabsatz in der Gastronomie ist eingebrochen, viele Wirte sind in der Zeit kaputtgegangen. Im Handel sind die kleineren Brauereien weniger vertreten. Heuer läuft es zum ersten Mal seit Corona wieder normal, allerdings haben sich die Kosten massiv erhöht. Glasflaschen sind sehr teuer, der Malzpreis hat sich durch die Verwerfungen des Ukraine-Kriegs verdoppelt. Jetzt müssen wir sehen, wie der Verbraucher reagiert...

Welche Redaktion erwarten Sie?

Von Bayern: Der Markt wird sich noch stärker teilen. Hochpreisige Biere finden immer ihre Anhänger, auch der Markt für Niedrigpreis-Biere funktioniert. In der Mitte wird es schwierig. Ich sehe für unsere Brauerei kein unüberwindbares Problem, aber es ist nicht ganz einfach.

Mitte Juli beginnen die Kaltenberger Ritterspiele, Sie sind wieder Gastgeber. Ein großes Familienfest dürfen Sie kürzlich aber auch mit der Hochzeit Ihres Sohnes Ludwig selbst feiern. Wie haben Sie es erlebt?

Von Bayern: Der Aufwand war natürlich groß, aber es war schön, in der Familie auch wieder einmal eine Hochzeit feiern zu können!
Interview: Michael Kerler

Zur Person

Luitpold Prinz von Bayern, geboren 1951 in Starnberg, ist Urenkel des letzten Königs von Bayern, Ludwigs III. Der Jurist ist Landesvorsitzender des Verbandes „Die Familienunternehmen“, der jüngst in München seinen Kongress abhielt.



AUGSBURGER ALLGEMEINE VOM 29. JUNI 2023
www.augsburger-allgemeine.de

Luitpold sorgt sich um Deutschland

Der Urenkel des letzten bayerischen Königs bangt um den Wirtschaftsstandort

Der Standort Deutschland ist aus Sicht des Chefs der bayerischen Familienunternehmer, Luitpold Prinz von Bayern, „wackelig“ geworden. „In Umfragen sagt die Mehrheit der Unternehmerinnen und Unternehmer, sie würden in Deutschland kein Unternehmen mehr gründen. Investitionen finden nur noch zu einem Bruchteil in Deutschland statt“, sagte der 72-Jährige der „Augsburger Allgemeinen“. „Das ist tragisch.“

Familienunternehmen seien das Rückgrat der deutschen Wirtschaft, sie stellten rund

80 Prozent der Ausbildungs- und rund 70 Prozent der Arbeitsplätze, so der Urenkel des letzten Königs von Bayern, Ludwigs III. „Schaut man sich die Entwicklung an, muss man sich fragen, wo das hinführen soll.“

Deutschland sei einst für seine soziale Marktwirtschaft weltweit bewundert worden. „Mir scheint das Land mit seinem gigantischen Bürokratieaufwand längst unterwegs in eine Staatswirtschaft zu sein“, sagte der Unternehmer, dessen Familie die Brauerei Kaltenberg betreibt. „Es ist schön und angenehm, dass wir uns immer mehr Gedanken über unsere Work-Life-Balance machen. Deutschland ist aber nicht allein auf der Welt, andere Länder sind Wettbewerber!“

Die Vier-Tage-Woche beispielsweise wäre aus seiner

Sicht fatal für einen Industriebetrieb, der durchgehend produzieren muss. „In China spricht man bereits von der deutschen Krankheit. Dort gelten wir mit den vielen Feiertagen und Urlaubstagen als ‚faul‘“, sagte Luitpold Prinz von Bayern weiter. „Wir verlieren an Grundwerten.“

Außerdem kritisierte er in dem Interview: „Wir leben immer mehr in einer Neidgesellschaft.“ Der Verband Die Familienunternehmer sei in Norddeutschland schon als Oligarchenverein und Reichen-



Luitpold Prinz von Bayern vor einem Bild seines Urgroßvaters, König Ludwig III. Foto: imago

verband bezeichnet worden. „Die Alternative zum Familienunternehmen sind Staatsbetriebe und Aktiengesellschaften“, führte Luitpold Prinz von Bayern aus. „Das wäre eine DDR 2.0 oder der Turbo-kapitalismus.“



MSN NACHRICHTEN VOM 1. JULI 2023

www.msn.com



WELT ONLINE VOM 1. JULI 2023

www.welt.de



ZEIT ONLINE VOM 1. JULI 2023

www.zeit.de

INTERVIEW MIT HUBERT AIWANGER



WELT TV VOM 29. JUNI 2023

www.welt.de

BAYERISCHER FAMILIENUNTERNEHMER DES JAHRES 2023 HORSCH



MITTELBAYERISCHE ZEITUNG VOM 4. JULI 2023

www.mittelbayerische.de

BAYERISCHER FAMILIENUNTERNEHMER DES JAHRES 2023 ERHARDT+LEIMER



AUGSBURGER ALLGEMEINE VOM 4. JULI 2023

www.augsburger-allgemeine.de



RADIO SCHWABEN VOM 5. JULI 2023

www.radioschwaben.de



BAYERISCHER JUNGER UNTERNEHMER DES JAHRES 2023 LAMILUX

Ehrung für junge Unternehmer

Johanna und Alexander Strunz sind
seit 2019 Teil der
Lamilux-Geschäftsführung.

REHAU. Johanna und Dr. Alexander Strunz sind die „Bayerischen jungen Unternehmer des Jahres“; das teilt die Firma Lamilux mit. Sie wurden beim Bayerischen Familienunternehmerkongress in München gekürt, in Anwesenheit von hochkarätigen Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik und Medien. Die Auszeichnung wird von dem Verband „Die Familienunternehmer e.V. Die jungen Unternehmer“ verliehen.

Johanna und Alexander Strunz sind seit 2019 Teil der Geschäftsführung des Familienunternehmens Lamilux. Johanna Strunz nahm den Preis mit sichtlicher Freude entgegen: „Gerade weil der Verband für ähnliche Werte einsteht wie unser Familienunternehmen Lamilux und so viele beeindruckende Unternehmen hinter sich vereint, ist diese Auszeichnung eine besonders große Ehre für uns.“ Sie selbst engagierte sich jahrelang als stellvertretende Bundesvorsitzende der jungen Unternehmer. „Die Familienunternehmer“ sehen sich als politische Interessenvertretung für mehr als 180 000 Familienunternehmer; im Verband bilden „die jungen Unternehmer“ das Forum für junge Familien- und Eigentümerunternehmer bis 40 Jahre. *red*



Alexander und Johanna Strunz Foto: A. Großmann

FRANKENPOST VOM 4. JULI 2023



**GLASWELT
VOM 3. JULI 2023**
www.glaswelt.de



**RADIO GALAXY
VOM 5. JULI 2023**
www.galaxy-oberfranken.de



**EXTRA RADIO
VOM 5. JULI 2023**
www.extra-radio.de



**RADIO EUROHERZ
VOM 5. JULI 2023**
www.euroherz.de